

Berlin-Wilmersdorf 1
Landhaus - Straße 13

den 7. Oktober '36.

Lieber Onkel Schorsch,

als Beweis dafür, daß die letzten Wochen des übrigen auch von Ihnen strikte gewährten Schweigens nicht nugenutzt ins Land gegangen sind, erhalten Sie heute die durchgesehenen Korrekturbogen der Gräber 1 bis 87. Ich habe sie etwas länger zurückhalten müssen, um sie für das Dissertationsexemplar abschreiben zu lassen; ~~in~~ meinem Manuskript findet sich kein Schwein außer mir zurecht. Der Rest folgt zusammen mit den Zeichnungen Ende dieser Woche.

Wie Sie sehen, habe ich noch manches geändert und zugesetzt, und ich hoffe, Zusätze und Aenderungen etwa gleichen Umfangs auch in der Einleitung noch vornehmen zu können, auf deren Korrekturfahnen ich mit brennender Sehnsucht warte. Bei der Herstellung der Rekonstruktionszeichnungen haben sich aus dem eingehenden Studium der Aufnahmezeichnungen und der Steckbriefe eine Anzahl Beobachtungen und Fragen ergeben, auf die ich unbedingt in der Einleitung hinweisen muß. Ich hoffe doch, daß das möglich sein wird, denn schließlich sind die Setzereien für derartige Exerzitien da.

Die Fahnen bitte ich noch einer Durchsicht zu unterziehen: ich habe die Notiz am Kopf mancher Gräber "Photo" oder "3Photos" usw., die von Ihrer Hand in manchen Fällen gestrichen war, in anderen nicht, unbeachtet gelassen, weil ich nicht wußte,

ob diese Notiz generell wegfallen soll, oder ob die Streichung zu bedeuten hat, daß in diesem oder jenem Falle Photos ausgeschieden worden sind. Auch meine Fußnote zu Grab Nr. 48 empfehle ich der Beachtung: das Grab darf keine Pyramide sein und ist es zweifellos auch nicht gewesen. Werden die Fahnen übrigens noch in zweiter Korrektur gelesen?

Anstelle der gewünschten zwei Rekonstruktionszeichnungen erhalten Sie vier und zwar die beiden in Anibe vertretenen Pyramidentypen nach den Gräbern NR. 56 und Nr. A/34 wiederhergestellt, und zwei Kapellengräber nach den Gräbern Nr. 66 und A/27 rekonstruiert.

Allerdings nicht von "Künstlerhand", sondern in der steif korrekten Auffassung der Zeichnung, die den Leuten im Lichtbild so viel Freude gemacht haben soll. Das ist sachlich ergiebiger und passt auch besser in den trockenen Vortrag meiner Arbeit als eine freihändige Skizze, deren Reiz nicht nur den Eingeweihten verdächtig zu sein pflegt. Der Unsterblichkeit möchte ich gern entgehen, ich bin mürbe.

Wann kann ich dagegen die Bildtafeln erhalten und den Lageplan, um Gottes willen, den Lageplan, über dessen Ausführung im Druck (farbig oder schwarz) entschieden werden sollte und dessen Unterlage noch ergänzt werden muß! Ich tappe ohne diese Dokumente im Dunkeln und komme mit meiner Dissertation nicht zu Rande. Ich sehe kommen, daß die Publikation erscheint, ehe meine Dissertation angenommen ist, und alle die Mühe buchstäblich umsonst war!

Bei dieser Gelegenheit erlauben Sie mir eine ernst-vertrauliche Frage: sollte es Ihnen nicht möglich sein, bei der ägyptischen Altertümerverwaltung, in deren Auftrag ich doch mittelbar

diese Arbeit mache, eine irgendwie diskutabile Vergütung zu erwirken?
Ich bitte dabei zu bedenken, daß ich mich nicht mit Ihren anderen Mitarbeitern vergleichen kann, die irgendwie beruflich an ihrem Beitrag interessiert und in Stellungen sind, die ihnen eine Betätigung im Beruf erlauben, auch wenn sie unvergütet ist. Hiergegen bin ich ein Unternehmer im freien Beruf und muß mir sagen, daß die Zeit, die ich an eine solche Arbeit wende, für den Erwerb, auf den ich angewiesen bin, ausfällt. Darüber hinaus sind mir aber beträchtliche Kosten, u.a. für die Herstellung des Manuskripts für die Setzerei, entstanden, die sich in meinem Etat sehr fühlbar machen. Der Dokortitel, der die ideelle Entschädigung sein soll, erfordert in Wirklichkeit weitere materielle Opfer und ist zudem ein Spekulationsobjekt, solange ich ihn nicht in der Tasche habe. Sie werden bemerkt haben, daß die Arbeit, die ich seit unserer Unterredung im Adlon vor Weihnachten und der im Juni vor Ihrer Reise nach England geleistet habe, einer vollständigen Neubearbeitung ~~XXX~~ gleichkommt. Sie hat mich seither Tag für Tag in Anspruch genommen und ich glaube, ich hätte sie nicht übernommen, wenn ich ihren Umfang richtig eingeschätzt hätte. Ohne wehleidige Uebertreibung scheint mir das Maß dessen, was ich rückblickend seit Anbeginn an Zeit und Arbeit an diese Aufgabe gewandt habe, ganz ungeheuerlich. Und ebenso ungeheuerlich erscheint es mir, daß die ägyptische Altertumsverwaltung, der ich nicht das Geringste verdanke, diesen Brocken gratis und franko schluckt und mir nichts anderes als das beglückende Gefühl bleibt, eine Last losgeworden zu sein, die ich nicht schon früher auf gute Art abzuwerfen verstanden habe.

Ich weiß nicht, lieber Onkel Schorsch, ob Sie von Ihren anderen Mitarbeitern derartige Klagen zu hören gewohnt sind; in meiner Lage befindet sich gewiß keiner. Ich bitte Sie, in dieser Betrachtung nichts weiter zu

lesen als meinen Wunsch, zu einem Ausgleich zu gelangen, der keinen bitteren Nachgeschmack hinterläßt. Schließlich ist es ja auch Ihre Sache gewesen, die ich trotz allem und allem getreulich durchgeführt und zu einem Ergebnis gebracht habe, das Ihnen hoffentlich nicht ganz wertlos erscheinen wird.

Und die geplante Zusammenkunft? Haben Sie es mir sehr übel genommen, daß ich ohne Abmeldung wegblieb? Ich konnte die beiden Tage nicht erübrigen und fand zuletzt, daß die Zeit dazu noch nicht recht reif war.

Führt Sie Ihr Weg nicht nächstens wieder einmal nach Berlin? Dann hätte ich als Ort für die Zusammenkunft meine Wohnung vorzuschlagen, die Sie ja noch nicht kennen. Ich verbürge mich für bequemen Anmarsch (Funktionieren des Fahrstuhls) und einen angenehmen Aufenthalt in den Räumen unseres neu eröffneten Etablissements. Es würde mich unendlich freuen,

Sie wie bereits einmal vor langen, langen Jahren wieder einmal in meinen Vierwänden zu sehen. Qua spe mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr allzeit getreuer

Dietrich March